

Interpellation

Transparenz über den grössten Fehlentscheid der Schwyzer Steuerpolitik

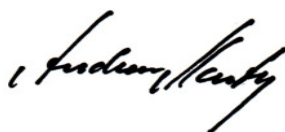
Die schwierige Finanzlage des Kantons und die unzähligen Abbau- sowie Kürzungsmassnahmen zeigen schon lange, dass die Schwyzer Tiefst-Steuerpolitik für die Kantonskasse nicht aufgeht. In Anbetracht der Tatsache, dass einzelne Steuergruppen dem Kanton sogar deutlich weniger Steuererträge einbringen, als sie nur schon NFA-Kosten verursachen, verwundert dies nicht weiter. Zu einem solchen Negativ-Geschäft gehören die Steuern für juristische Personen und bis vor kurzem die privilegierte Dividendenbesteuerung.

Der wohl teuerste Fehler des rechtsdominierten Kantonsparlaments ist die im Januar 2007 eingeführte und bis Ende 2014 geltende privilegierte Dividendenbesteuerung mit dem national höchsten Steuerrabatt von 75 Prozent. Die privilegierten Dividendeneinkommen sind dadurch zu einem massiven Verlustgeschäft geworden, weil sie weit weniger Steuern einbrachten, als sie im Gegenzug NFA-Kosten verursachten. Bereits von 2007 bis 2012 kostete diese Untermargigkeit den Kanton Schwyz gemäss Berechnungen des Regierungsrats (RRB 146/2016) den immensen Betrag von 70.6 Millionen Franken. Inzwischen dürften auch die Zahlen für die Jahre 2013 und 2014 bekannt sein. Es ist zu befürchten, dass in den letzten beiden Jahren vor der Senkung des Rabatts noch einmal massiv Dividenden ausgeschüttet worden sind.

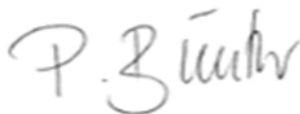
Um Transparenz zu schaffen, welche Verluste die überzogenen Steuerrabatte auf Dividenden der Allgemeinheit bescherten und mit welchen Kosten diese Dumping-Steuerpolitik die übrigen Steuerzahlenden belasteten, bitten wir den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist die Summe der deklarierten und besteuerten privilegierten Dividenden der Jahre 2013 und 2014 (zu 100%)?
2. Wie hoch summiert sich bei der Dividendenbesteuerung das Defizit des 75 % Rabatts in Bezug auf die dadurch gestiegenen NFA-Kosten (2007 bis 2014)?
3. Wie beurteilt der Regierungsrat jetzt im Nachhinein die Strategie dieser extrem tiefen Dividendenbesteuerung und wie sieht er die Problematik der dadurch entstandenen massiven Einnahmeausfälle bei den Sozialversicherungen (AHV, IV, EO, ALV)?
4. Da bei der Berechnung der NFA-Kosten das Ressourcenpotential des Jahres 2014 noch bis ins Jahr 2020 angerechnet wird, werden sich die Kosten der Dividenden-Untermargigkeit noch lange auswirken. Mit wie vielen Steuerprozenten musste und muss die Schwyzer Bevölkerung die privilegierten Dividenden de facto subventionieren? Das heisst, um wie viele Prozentpunkte höher musste und muss der Kantonssteuerfuss in den jeweiligen Jahren 2010-2020 angesetzt werden, um die Defizite dieser Untermargigkeit decken zu können?

Besten Dank für die Beantwortung unserer Fragen.



KR Andreas Marty, Arth



KR Prisca Bünler, Küssnacht



KR Guy Tomaschett, Freienbach